ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Kapferer, Clodwig

Article — Digitized Version

1957: Mehr deutsche Mitarbeit in internationalen Organisationen

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Kapferer, Clodwig (1957) : 1957: Mehr deutsche Mitarbeit in internationalen Organisationen, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 37, Iss. 1, pp. 3-6

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/132400

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dr. Clodwig Kapferer, Hamburg

1957: Mehr deutsche Mitarbeit in internationalen Organisationen

Es gibt heute bereits weit über tausend Organisationen, die ihre Tätigkeit der internationalen Zusammenarbeit widmen. Das „Taschenbuch der Weltorganisationen" nennt in seiner neuesten Ausgabe von 1955 allein 933 offiziell anerkannte, amtliche und private internationale Organisationen. Darin sind zweiseitige, zwischenstaatliche Gesellschaften und Institute für internationale Angelegenheiten nicht mitgerechnet. Präziser ausgedrückt bestehen über 100 internationale staatliche, d. h. regierungsamtliche Organisationen und über 1 500 internationale private nichtamtliche Organisationen, einschließlich der zweiseitigen. Die staatlichen Organisationen stammen teilweise noch aus der Völkerbundzeit der Jahre nach dem ersten Weltkrieg. Die privaten internationalen Organisationen können als Vorbilder dafür gelten, daß ergebnisreiche zwischenstaatliche Zusammenarbeit nicht von staatlichen Stellen oder mächtigen Gruppen und organisierten Gebilden geleistet werden muß, sondern daß oftmals im stillen Ergebnisse zustande kommen, die in ihrem Bereiche beachtenswerte Leistungen darstellen.

Aufgaben und Tätigkeit der internationalen Organisationen

Im Rahmen dieses Aufsatzes können von der großen Zahl aller Organisationen nur einige, für die wirtschaftliche Zusammenarbeit besonders wichtige, namentlich herausgestellt werden: Zunächst der Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC), das wichtige, weltweite Organ der UN mit seiner europäischen Regionalstelle, der Wirtschaftskommission für Europa (ECE) in Genf. In der ECE sind auch die europäischen Ostblockländer vertreten. Weiter sind zu nennen: die Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) in Rom; die Internationale Arbeitsorganisation der UN (ILO), in der nicht die Regierungen allein, sondern auch nationale private Spitzenverbände aus 70 Ländern die Mitgliedschaft besitzen; der Internationale Währungsfonds (IMF), dessen Rolle derjenigen einer Weltzentralbank entspricht; die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), die der unpolitischen Zusammenarbeit der nationalen Zentralbanken und der Treuhänderschaft für internationale Finanzoperationen dient und die die Europabank der OEEC und der EZU ist; die Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (sog. Weltbank — IBDR) und die Internationale Finanzgesellschaft (IFC). Die Weltbank ist zugleich die Bank der UN. Sie hilft Entwicklungsprojekte großen Stils gegen Regierungsgarantien zu finanzieren, während die IFC sich dem Geschäft mit der privaten Unternehmungswelt widmet.

Eine Reihe regierungsamtlicher internationaler Organisationen ist mit der Durchführung der internationalen Rohstoffabkommen und Marktregelungen beauftragt, so der Internationale Weizen-Rat, der Internationale Zucker-Rat, der Internationale Tee-Ausschuß, der Internationale Baumwoll-Ausschuß, die Internationale Woll-Studiengruppe, die Internationale Reis-Kommission, das Internationale Wein-Amt, die Internationale Studiengruppe für Kautschuk und die Internationale Zinn-Studiengruppe. Ihre Arbeiten bestehen in der Untersuchung und Regelung gemeinsamer Fragen der Erzeugung, des Welthandels, der Lagerung und des Verbrauchs.

In diesem Zusammenhang verdienen auch die zivilen Behörden des Nordatlantikrates (NATO) Erwähnung, die sich mit der Notstandsplanung im See- und Binnentransport, bei der Versorgung mit Rohstoffen und Verbrauchsgütern sowie mit der zivilen Organisation in der Kriegszeit befassen.

Unter den großen privaten, nicht fachlich orientierten Organisationen sei besonders die Internationale Handelskammer (ICC) genannt. Ihre Mitglieder setzen sich aus nationalen Handelskammern, Wirtschaftsorganisationen und Einzelmitgliedern aus 55 Ländern zusammen. Die ICC unterhält in 30 Ländern nationale Komitees, die zum Teil, so in Deutschland, eine beachtenswerte Aktivität entfalten.

Im Bereich der empirischen Wirtschaftsforschung sind ebenfalls verschiedene internationale Organisationen tätig. Das Amt für Technische Hilfe (TAB), eine Sonderorganisation der UN, führt durch einige tausend von ihm aus verschiedenen Ländern ausgewählte Experten Untersuchungen über wirtschaftliche Entwicklungsprobleme durch. Die Internationale Vereinigung für Wirtschaftswissenschaften (IEA) in Paris, eine Sonderorganisation der UNESCO, hält roundtable-Konferenzen über wirtschaftliche Wachstumsprobleme ab, fördert die Herausgabe von Übersetzungen wirtschaftswissenschaftlicher Literatur und führt sog. „Refresher-Courses" (Schulungs- und Fortbildungskurse) in Entwicklungsländern durch. Diese sollen dazu dienen, das wirtschaftswissenschaftliche Denken in diesen Ländern in engeren Kontakt mit den Industriestaaten zu bringen.

Die Europäische Produktivitätszentrale (EPA), eine Sonderorganisation der OEEC, Paris, befaßt sich mit technischen und wirtschaftlichen Rationalisierungsproblemen der europäischen Güterproduktion und Güterverteilung. Ähnliche Aufgaben hat der Internationale Ausschuß für wissenschaftliche Betriebsführung (CIOS), eine private internationale Organisation mit korporativen und Einzelmitgliedern aus 26 Ländern.

Besonders wertvolle Arbeit leistet das Internationale Statistische Institut (ISI), Den Haag. Dies ist ein privates nichtamtliches Koordinationsorgan, dem 17 nationale und internationale wissenschaftliche Organisationen und statistische Institute und auch Einzelmitglieder aus 49 Ländern angehören. Die Euro-

päische Gesellschaft für Meinungs- und Marktforschung (ESOMAR) endlich stellt eine private Fach- und Berufsorganisation für wirtschaftliche Marktforschung in 11 westeuropäischen Ländern dar. — Man könnte die Aufzählung noch erheblich vergrößern. Hier kam es aber nur darauf an zu zeigen, welche Vielfalt von internationalen Organisationen es heute schon gibt und wie wichtig die deutsche Mitarbeit in diesen Gremien ist.

Energiewirtschaft — ein Beispiel für produktive Zusammenarbeit

In den fachlich orientierten Ausschüssen dieser regierungsamtlichen Organisationen und in den privaten internationalen Fachausschüssen werden die Arbeiten zumeist fern von der politischen Agitation geführt. Dies ist ebenso erfreulich wie der Sache dienlich.

Als Beispiel einer gut funktionierenden Zusammenarbeit — gerade auch unter deutscher Beteiligung — sei auf die europäische Elektrizitätswirtschaft hingewiesen. Sie entstand kurze Zeit nach dem ersten Weltkrieg aus dem Bedürfnis nach verbundwirtschaftlichem Energieaustausch und beschränkt ihre Aktivität heute nicht nur auf die Probleme der Verbundwirtschaft, sondern umfaßt auch die Koordinierung auf folgenden Gebieten: Energieerzeugung, Transport, Betriebserfahrung, wirtschaftlicher Kostenvergleich, Stromverbrauch, Elektromaschinen-, Schalter- und Leitungsbau und die Erschließung der ungenutzten Energiequellen. Hierbei spielt Deutschland nicht nur infolge seiner zentralen Lage, sondern auch wegen des Reichtums seiner Energievorkommen (Ruhrgebiet, Kölner Braunkohlenrevier und Wasserkräfte der Alpen) eine wichtige Rolle.

Die deutsche Mitarbeit ist auf mehrere Organisationen verteilt. Sie findet teils in den von den Regierungen gebildeten Organen statt und teils in unabhängigen Gremien von Vertretern der großen Elektrizitätserzeugungs- und Verteilungsunternehmen; schwächer entwickelt ist die deutsche Mitarbeit in den internationalen Ausschüssen auf dem Gebiet der industrieeigenen Stromerzeugung. Alles in allem aber bietet die Energiewirtschaft ein gutes Vorbild für produktive internationale Zusammenarbeit.

Mangelnde Zusammenarbeit in der Absatzwirtschaft

Die Absatzprobleme sind auf internationaler Ebene bisher nur stiefmütterlich behandelt worden. Im Bericht des überbehördlichen Ausschusses für europäische Fragen, der 1955 auf Grund der Beschlüsse der Ministerkonferenz von Messina gebildet wurde, werden Absatzfragen nur nebenbei als „Dienstleistungen" erwähnt. Allenfalls haben sie als Probleme des Handels in der Internationalen Handelskammer Berücksichtigung gefunden. Bei der erwarteten Ausdehnung des gemeinsamen Marktes ist jedoch mit strukturellen Veränderungen größeren Stils zu rechnen. Hierdurch können die Absatzwirtschaft und vor allem die Absatzorganisationen wesentlich verändert werden.

Die OEEC bemüht sich jetzt, einige Fragen des industriellen Vertriebs zu klären. Das geschieht durch Abhaltung von internationalen Konferenzen. Eine solche Konferenz fand im Sommer 1956 in Paris statt. Sie wurde von über 200 Verkaufsleitern und Wissenschaftlern der Absatzwirtschaft aus 11 europäischen Staaten besucht. Weitere Mittel, den Vertrieb zu rationalisieren, sind Untersuchungen der Europäischen Produktivitäts-Zentrale (EPA) über Vertriebsprobleme und Marktforschung, ferner Modelluntersuchungen über die Methoden der Marktforschung im Bereich der Investitionsgüter (Eisen und Stahl) sowie vergleichende Studien über den Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln in mehreren europäischen Staaten. Endlich sind in diesem Zusammenhang noch Studien über die in den verschiedenen europäischen Staaten verwandten Methoden der Marktforschung und die Entsendung von Gruppen nach USA zum Studium der Vertriebsfragen und der Marktforschung zu nennen. Die geringe Entwicklung moderner absatzwirtschaftlicher Methoden in Deutschland erschwerte dabei noch eine deutsche Beteiligung auf breiter Grundlage.

Man sieht aus allem, daß die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Absatzes noch in den Anfängen steckt. Hier ist also besonders viel Neuland zu erobern. Das heißt, es eröffnet sich hier ein reiches Tätigkeitsfeld gerade auch für eine deutsche Mitarbeit.

Ungleichmäßige und unzureichende deutsche Beteiligung

Im ganzen ist die deutsche Mitarbeit an den hier aus Raumgründen nur auszugsweise genannten internationalen Organisationen noch recht ungleichmäßig entwickelt. In einer Reihe wichtiger Organisationen der UN hat das zweigeteilte Deutschland bislang gar keine Sitze. Auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet besteht eine deutsche Mitarbeit an den regierungsamtlichen Organisationen des Europarates, und zwar sowohl in dessen beratender Versammlung als auch in seinen Sonderausschüssen und dem Generalsekretariat des europäischen Wirtschaftsrates (OEEC) sowie in seinen mehr oder weniger von ihm selbständigen Organen, z. B. der Europäischen Zahlungsunion (EZU) und der allgemeinen Zoll- und Handelsorganisation (GATT), den Fachausschüssen Kohle und Eisen der OEEC und der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion).

In den Arbeiten der Montanunion hat die deutsche Eisen- und Stahlindustrie ihre europäische Verantwortung bewiesen. Sie hat Veränderungen im Markt hingenommen, obwohl sie sich zunächst nachteilig für die deutsche Wettbewerbslage auswirkten. Daß der Montanvertrag im übrigen in seiner augenblicklichen Form verschiedene dirigistische Züge enthält, hat die wirtschaftliche Zusammenarbeit fälschlich in den Ruf gebracht, sie fördere den Dirigismus. In Wirklichkeit beseitigt die Abschaffung von Zöllen und Handelshemmnissen jedoch die unliebsamen wirtschaftlichen Folgeerscheinungen nationalistischer Protektionspolitik.

Verbreiterung der deutschen Mitarbeit

Ganz allgemein wäre nach allem eine Verbreiterung der deutschen Mitarbeit an internationalen Institutionen erwünscht. Die Möglichkeit hierzu liegt jedoch weniger in unserer Hand. Denn heute entscheiden

Proportionsgrundsätze und andere Gesichtspunkte, z. B. Fragen des nationalen Gleichgewichtes, über die Besetzung von Stellen in internationalen Organisationen. Ferner richtet sich namentlich bei den machtvollsten Institutionen die Zahl der Sitze auch nach dem jeweiligen Geldbeitrag. Auch innerhalb der uns gesteckten Grenzen wäre einiges zu bemängeln. Während z. B. 1955 im „expanded program" des Amtes für technische Hilfe (TAB) der UN 348 Engländer, 209 Franzosen, 106 Schweden und Norweger, 131 Holländer und 68 Schweizer als Angestellte beschäftigt wurden, hat Deutschland nur 50 Mitarbeiter gestellt. Selbst Belgien liegt mit 51 Teilnehmern über der Bundesrepublik.

Es soll davon abgesehen werden, diese Beispiele zu vermehren, denn es kam hier nur darauf an zu zeigen, daß der zahlenmäßige Anteil Westdeutschlands in internationalen Organisationen in Zukunft in vielen Fällen einer Korrektur unterzogen werden könnte. Dies liegt aber keineswegs in unserer Hand. Bis es soweit ist, müssen wir uns also darauf konzentrieren, an die Qualität unserer Delegierten die höchstmöglichen Ansprüche zu stellen, da häufig, ja in den meisten Fällen, weniger die Zahl als vielmehr die Güte, d. h. das Allgemeinwissen sowie das Verhandlungsgeschick, unterstützt durch erstklassige Sprachkenntnisse, entscheidend ist.

Dies beleuchtet die ausschlaggebende Bedeutung der Sekretariatsarbeiten in den internationalen Gremien. Ihre Planung, ihre Organisation und Berichterstattung gibt dem Beamtenstab der internationalen Organisationen eine äußerst wichtige Rolle auf, ja oftmals hängt es von ihrer Arbeit ab, ob die Empfehlungen auch in die Tat umgesetzt werden. Das hohe Niveau der Berichte einiger internationaler Organisationen legt davon Zeugnis ab. Sie sind wichtige Glieder in der Kette der Wegbereiter einer konstruktiven internationalen Wirtschaftspolitik und einer zwischenstaatlichen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Um so mehr wiegt daher die Notwendigkeit, unsere Stellung durch Entsenden qualifizierter Persönlichkeiten zu stärken.

Bessere Auswahlgrundsätze für die Beschickung internationaler Organisationen

Auf die sorgfältige Auswahl unserer Vertreter ist nach dem Gesagten also die größte Aufmerksamkeit zu verwenden. Wie steht es damit zur Zeit?

Verantwortlich für die Auswahl von Sachverständigen für internationale Institutionen sind in der Bundesrepublik in den meisten Fällen die zuständigen Ministerien oder die deutschen Büros internationaler Organisationen. Bereits bei internationalen Institutionen tätige Sachverständige ziehen andere nach sich, die sie auf Grund besonderer Qualitäten für geeignet halten. Solche Empfehlungen geschehen meistens durch einen eindringlichen und begründeten Vorschlag bei den zuständigen Stellen, diesen oder jenen Kandidaten für die neue Aufgabe freizugeben. Außerdem bitten die zuständigen Ministerien angesehene Fachleute, z. B. Universitätsprofessoren und Leiter von wissenschaftlichen Instituten, um ihre Vorschläge. Eine Gefahr dieser Methode liegt in der zu geringen Auswahlbreite, in einer überstarken Betonung fachlicher Qualitäten und schließlich auch noch in der Möglichkeit, solche Posten zum Abstellgleis für unliebsame Mitarbeiter werden zu lassen. Auch hierfür liegen Beispiele vor.

Endlich besteht die Möglichkeit, Kandidaten im Wege der öffentlichen Stellenausschreibung ausfindig zu machen. So schrieb z. B. das Deutsche Büro des Internationalen Arbeitsamtes in Bonn eine entsprechende Stelle aus, als es galt, einen Mitarbeiter in den Landwirtschaftssektor der ECE nach Genf zu schicken. Auf gleichzeitige Anzeigen in zwei deutschen Tageszeitungen gingen 160 Bewerbungen ein. 14 Bewerber wurden zur Vorstellung nach Bonn gebeten. Zwei Bewerber kamen in die Endauswahl. Sie waren die einzigen, die internationale Erfahrung bei der OEEC bzw. bei der ILO bereits gesammelt hatten.

Der Weg der öffentlichen Ausschreibung bietet den Vorteil, daß die Wahl aus einer großen Zahl von Bewerbern getroffen werden kann und daß fähige Bewerber auch ohne Beziehungen und besondere Referenzen eine solche Stelle bekommen können. Die Praxis geht heute dennoch gern den Weg der persönlichen Empfehlung, denn man glaubt, auf diese Weise rascher geeignete Kandidaten zu finden als über den Umweg der Ausschreibungen durch Ministerien oder Wirtschaftsverbände in den zuständigen „Ministerialblättern".

Persönlichkeitsfindung

Weit schwieriger als die Auswahl fachlich geeigneter Kräfte ist aber das Finden, ja man möchte sagen das Aufspüren echter Persönlichkeiten. Die technische Massenwelt von heute hat die menschliche Gesellschaft nivelliert. Das Leben des Europäers hat darunter viel von seiner Individualität eingebüßt. Indessen heben sich auch aus der Masse stets Persönlichkeiten heraus, die sich Selbstzucht, Verantwortung und den Auftrag, ein Amt zu versehen, auferlegen, deren Vorschläge nicht so sehr auf das Eigeninteresse, sondern auf das Wohl und die Rechte einer größeren Allgemeinheit zielen. Diese Persönlichkeiten strahlen auf die Gemeinschaft aus, weil sie sich mitverantwortlich für den Staat, für die freigewählte Organisation und für bestimmte Ideale einsetzen. Ihre moralischen Qualitäten und ihre demokratische Gesinnung verleihen ihnen die Befähigung dazu. Statt Intellekt, Dialektik und Machtstreben können sie souverän Geduld und Kompromißbereitschaft zeigen. Ohne solche Persönlichkeiten kann die Demokratie schwerlich gedeihen.

Heute stehen wir, so scheint es, vor einer neuen Phase unserer geschichtlichen Entwicklung, bei der sich die Bundesrepublik in keiner schlechten Ausgangsposition befindet. Der Führungsanspruch der mit historischen Vorrechten ausgestatteten Schichten ist seit dem Ende des ersten Weltkrieges erloschen, und fragwürdige Pseudo-Eliten der Zwischenkriegsperiode sind durch den Ausgang des zweiten Weltkrieges überwunden. Da sie Lücken hinterließen, sehen wir uns vom Zeitgeschehen aufgerufen, neue tragende Schichten zu stellen. Damit ist unser Problem für den Augenblick ein solches der Persönlichkeitsfindung und für die

Zukunft der Persönlichkeitsbildung. Wo bisher in der geschichtlichen Entwicklung eine Leere entstand, haben noch immer Menschen mit aller Kraft versucht, diese wieder zu füllen. Aber dieses Streben sollten wir bewußt fördern und in richtige Bahnen lenken!

Erfolgreiches Wirken in internationalen Organisationen wird in Zukunft eng mit der Persönlichkeit verknüpft sein. Zu ihrem Charakterbild gehören geistige Unabhängigkeit, Ehrlichkeit, Mut zur Verantwortung sowie Sachkenntnis, bei der eine vorzügliche Beherrschung der Verhandlungssprachen mit an erster Stelle steht und unabdingbar ist. Allein diese Eigenschaften bürgen dafür, andere zu überzeugen und bis zur Durchführung mitzureißen. Es reicht nicht aus, interessantes Gedankengut in die Waage zu legen, ohne sich der Mühe zu unterziehen, auch für die Durchsetzung zu sorgen und an ihr mitzuarbeiten. Manche guten Anregungen sind verpufft, weil sie nicht mit Nachdruck zu Ende geführt worden sind.

Wer daher eine Aufgabe als dringende Notwendigkeit ansieht, ohne selbst die Zeit und Kraft zu ihrer Verwirklichung zu haben, sollte — bei allem Nachdruck in der Verfechtung der Aufgabe — die Großzügigkeit aufbringen, einem anderen die Durchführung zu überlassen und sich selbst dabei auf das zu beschränken, wofür die eigenen Kräfte ausreichen.

Deutsche Vertreter in ausländischer Kritik

Wie wichtig fachlich und vor allem menschlich geeignete internationale Vertreter für Deutschland sind, zeigt die heute immer wieder vorgetragene ausländische Kritik. So sagt das Ausland uns Deutschen nach, daß wir zu wenig Geduld aufbringen und zu schnell in die Verfechtung unserer Wünsche eintreten. In Diskussionen — so sagt man — halten wir zu starr und zu ernst an unseren Meinungen fest und wirken dadurch zu unelastisch. Unverbindlichkeit und Härte werden uns teils als Ungeschicklichkeit und teils als Aufdringlichkeit ausgelegt. Verallgemeinert könnte man sagen, wir übertreiben, während die Engländer untertreiben. In der Tat, wir sprechen nicht selten gute und fundierte Gedanken in einer für Ausländer ungeeigneten Weise aus. Wer aber von seiner Sache überzeugt ist, kann es sich erlauben, Konzilianz zu üben. In der internationalen Diskussion muß man sich eben in Vorstellungswelten einfügen, die anderer Natur sind als die unsrigen, und man muß die Variationsskala des Gespräches hierauf einstellen.

In der Bundesrepublik wird man sich besonders auf landwirtschaftlicher und industrieller Ebene stärker mit der internationalen Zusammenarbeit befassen müssen, wobei es bisweilen der Sache dienlich ist, diese Aufgabe nicht nur in die Hand der Unternehmungsleiter zu legen. Auch in dieser Hinsicht sagt uns die ausländische Kritik einiges nach. Unsere Prominenz wolle alles selbst regeln. Sie sei ständig überlastet, da sie sich scheue, den zweiten Mann vorzuschicken. In Frankreich läßt man sich beispielsweise von dem Grundsatz leiten, in die privaten und staatlichen internationalen Organisationen bestens geschulte — auch junge — Industriebeamte zu entsenden. Es sind dies befähigte Männer mit entsprechendem Niveau und entsprechender Bildung. Vielleicht sollten auch wir unsere Vertreter, ähnlich wie es seitens der französischen Wirtschaft geschieht, mehr aus bewährten Industriebeamten und altersmäßig mehr aus der Zwischengeneration auswählen.

Stärkere Persönlichkeitsbildung

Wo aber können wir die Menschen finden, die geistig und sittlich geeignet sind, eine verantwortliche geistige Führungsschicht inmitten unserer technisierten und entseelten Welt zu bilden? Was müssen wir dazu tun, damit sie sich entwickeln und gedeihen können, und wie können wir ihnen den Weg ebnen?

Die der Demokratie gemäße Form der Persönlichkeitsbildung ist die natürliche Auslese der Besten und ihre Schulung in menschlicher und fachlicher Hinsicht. Eine Auswahl allein durch Interessenorgane bedroht die Unabhängigkeit. Gewählte, die als Diener bestimmter Ziele handeln müssen, sind unfrei. Sie sind gehemmt. Ihre schöpferische Kraft kann sich nicht entfalten. Freie Persönlichkeiten sind für das gute Funktionieren einer internationalen Zusammenarbeit oftmals wichtiger als noch so gute Fachleute, weil sie Brücken zu schlagen verstehen, wo die Fronten der Sachverständigen zu erstarren drohen. Solche wahrhaft großzügigen Persönlichkeiten haben infolgedessen auch das Ansehen der Nation in nachhaltiger Weise. Sie verständigen sich auf internationaler Ebene schneller. Jede internationale Organisation muß mithin eine Mindestzahl an Persönlichkeiten von sozialer Kraft und Unabhängigkeit besitzen, wenn nicht das Schöpferische und Elementare aus ihr entweichen und das Gemeinwohl gefährdet werden soll.

Als Nachwuchs stehen genügend junge heranwachsende Kräfte bereit, die Begabung aufweisen und etwas Großes in ihrem Leben zu schaffen wünschen. Ihnen gebührt unsere besondere Aufmerksamkeit durch Begabtenförderung innerhalb des Unterrichtswesens sowie durch Stipendien und Austauschmöglichkeiten für Auslandsaufenthalte. Hierdurch wird ein großzügiges, großräumiges und weitsichtiges Denken vermittelt und der Charakter gebildet. Erst durch Auslandsaufenthalte wird die allgemeine Urteilsfähigkeit junger Kräfte über eine andersartige menschliche und zwischenstaatliche Umwelt gefördert. Auch zur Ausweitung der Sprachkenntnisse ist gerade für uns Deutsche der Auslandsaufenthalt unerläßlich.

Von dem Ausmaß, in dem es uns gelingt, derartige Kräfte in großer Zahl heranzubilden und in die internationalen Organisationen zu entsenden, werden Deutschlands Ansehen und Weltgeltung in Zukunft abhängen. Es ist zu hoffen, daß das Jahr 1957 uns in dieser Hinsicht durch entsprechende Reformen auf dem Gebiete des Schulwesens, der Fachausbildung, der Persönlichkeitsbildung und der Auswahl unserer internationalen Vertreter ein entscheidendes Stück weiterbringt, denn hierin liegt auf lange Sicht die beste Sicherung des deutschen Volkes.